



Pflegeberufe sind vielseitig: Doch es fehlt an Nachwuchs. Spätestens, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, tut sich eine Lücke auf, die geschlossen werden muss.

Foto: dpa/Mascha Brichta

# Pflege auf Nachwuchssuche

**HEILBRONN** Sina Ellwanger leitet Koordinierungsstelle von Stadt- und Landkreis – Unterschiedliche Akteure an einen Tisch bringen

Von unserer Redakteurin  
Ulrike Plapp-Schirmer

**P**flegefachkraft war 2019/20 mit über 60 000 Auszubildenden der am häufigsten nachgefragte Ausbildungsberuf in Deutschland – mit weitem Abstand zu den Erziehern und den kaufmännischen Berufen. Und doch wird die Zahl künftiger Pflegefachkräfte nicht ausreichen, die Lücke zu schließen, die aufgrund des demografischen Wandels und des Ausscheidens der geburtenstarken Jahrgänge entstehen wird. Bemühungen, mehr Nachwuchs zu generieren, gibt es. Seit der Pflegereform 2020 werden sie in den 45 Koordinierungsstellen des Landes gebündelt.

**Schulen** Im Stadt- und Landkreis Heilbronn ist es die Aufgabe von Sina Ellwanger, die Suche nach Nachwuchs für die Pflege in einer Koordinierungsstelle zu forcieren. Ellwanger vernetzt Altenheime, Kliniken und ambulante Dienste mit Menschen, die einen sinnvollen Beruf erlernen wollen. Sie hat sechs private und öffentlich-rechtliche Pflegefachschulen an einen Tisch

gebracht, zeigt Schülerinnen und Schülern den Weg in die Ausbildung auf und gibt dem Beruf eine Stimme: „Pflege muss sich nicht verstecken“, sagt sie bezogen auf Diskussionen über Arbeitszeiten und Bezahlung. Pflege rede sich oft selbst schlecht – oder werde schlecht geredet. Dabei habe der Beruf viele schöne Seiten: Wer sich berufen fühle, könne sich hier ausleben.

**Ziel** Zehn Prozent mehr Nachwuchs in der Pflege ist das Ziel, das das Land in einer Ausbildungsoffensive ausgeben will. „Das ist leichter gesagt als getan“, sagt Sina Ellwanger. Denn die Zahlen sind eher am sinken: Generell kommen immer weniger junge Menschen nach. Für die Pflegeberufe ist das fatal.

Den Pflegenotstand gebe es nicht erst seit heute, sagt Sina Ellwanger: „Dem Mangel entgegenzuwirken, dafür wurde die Ausbildung reformiert.“ Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege wurden 2020 in der generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Bei den Auszubildenden-Zahlen stehen der Stadt- und Landkreis Heilbronn im Landesvergleich „noch recht gut da“.



Sina Ellwanger ist seit 2019 Leiterin der Koordinierungsstelle Pflege im Stadt- und Landkreis Heilbronn.

Foto: Ulrike Plapp-Schirmer

Aber auch sie reichten nicht, um den Bedarf an Pflegekräften in Zukunft abdecken zu können. Zahlreiche Stellen, betont Sina Ellwanger, würden unbesetzt bleiben.

Bereits heute signalisierten einzelne Träger, dass sie nicht genug oder keine geeigneten Bewerber hätten. Andere arbeiteten dem schon gezielt entgegen: Auszubildende dürfen dort bei der Dienstplanerstellung mitreden. Verlässliche

Freizeit ist dort ebenso ein Thema wie Sprachcoachings für Menschen mit Migrationshintergrund. Grundsätzlich, sagt Ellwanger, sei die Ausbildung besser geworden. „Und sind Auszubildende zufrieden, ist das letztlich auch der Grund zu sagen: Ich arbeite dort weiter.“

Im nächsten Schuljahr soll das Thema „Ausbildungs- und Seniorbotschafter“ starten: Erfahrene Kräfte sollen dann in Schulen gehen

## Mehr Hintergrund

Abhängig von der Pflegeschule beginnt die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann am 1. April, 1. August, 1. September oder 1. Oktober. Informationen zur generalistischen Pflegeausbildung gibt es unter [landkreis-heilbronn.de/pflegeausbildung](http://landkreis-heilbronn.de/pflegeausbildung) oder [www.pflegeausbildung.net](http://www.pflegeausbildung.net). Auf der Landkreis-Webseite sind auch die **dreijährigen Berufsfachschulen** im Stadt- und Landkreis Heilbronn aufgeführt, etwa die SLK-Gesundheitsakademie, die Peter-Bruckmann-Schule oder die Berufsfachschule für Pflege des Kolping-Bildungswerks. rik

und aus der Praxis berichten. „Pflege“, sagt Sina Ellwanger, „ist eine anspruchsvolle Aufgabe.“ Vielseitig seien Fachkräfte einsetzbar. Wer über soziale Kompetenz, Kommunikationstalent, Einfühlungsvermögen und Interesse an medizinischen Themen verfüge, könne sich zudem weiterentwickeln: „Die Ausbildung kann hier eine gute Grundlage sein“, so Ellwanger. Der Abschluss ist EU-weit anerkannt.